
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 18/3 (1991)

DOI: 10.11588/fr.1991.3.57012

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Peter LESSMANN, Die preußische Schutzpolizei in der Weimarer Republik. Streifendienst und Straßenkampf, Düsseldorf (Droste) 1989, 448 S.

Der Autor hat sich eine, im Zusammenhang mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten seit langem als gravierend angesehene historische Frage gestellt: Warum setzte man die Sicherheitsorgane der Weimarer Republik nicht ein, um den Straßenkampf der Nationalsozialisten zu beenden? »Severings Knechte«, wie sie damals genannt wurden, waren eine erstklassige, gut ausgebildete Truppe, die die Versailler Vertragsmächte zur Ergänzung des Hunderttausend-Mann-Heeres gestattet hatte. Carl Severing, der langjährige SPD-Innenminister Preußens, hatte versucht, die Schutzpolizei zu reformieren und glaubte, sie »zur wahren Volkspolizei geformt« zu haben. In der Tat sieht es jedoch so aus, daß es dem »roten Preußen« nach der Entlassung Severings durch von Papen, nicht gelungen ist, der Machtergreifung und den früheren Kampfmethoden der NSDAP – und der Kommunisten – wirkungsvoll Widerstand entgegenzusetzen. In anderen Worten, die Machtinstrumente, die der Weimarer Demokratie zur Verfügung standen, wurden nicht ausreichend eingesetzt, jedenfalls nicht wirksam genug, um die braunen Bataillone der Nationalsozialisten zu neutralisieren. Dabei handelte es sich bei der SA um eine problematische Mischung von verschiedenen Elementen, die Hitler nicht ohne Schwierigkeiten zusammenhielt, wie sich insbesondere in Preußen zeigte – wenn man die »Stennes-Revolution« als Höhepunkt der Spannungen nimmt. Die unter historischen Gesichtspunkten wichtigere Frage ist jedoch, ob die Machtergreifung der Nationalsozialisten in erster Linie als Folge des SA-Terrors zu verstehen ist, oder ob man damals glaubte, daß die NSDAP bei den letzten Wahlen im Jahre 1932 genug Stimmen verloren hatte, um ein »politisches Geschäft« mit Hitler zu ermöglichen, ohne eine vollständige Machtübernahme durch die Nationalsozialisten zu riskieren. Die relative Schwäche, nicht der scheinbar unaufhaltsame Siegesmarsch der NSDAP, haben die Kalkulation von Papens, von Schleichers und Oskar von Hindenburgs entscheidend beeinflußt. Wenn man diese beiden Fragen, die einander nicht unbedingt ausschließen, bejaht, bleibt noch ein drittes Problem: Welche Rolle spielte die preußische Schutzpolizei in dem Prozeß der Machtergreifung, der ja bis Ende 1934 bzw. bis zum Tod von Hindenburgs dauerte. Wie war es möglich, daß »Severings Knechte« langsam aber sicher ein Machtinstrument des Dritten Reiches und später, als preußische »Landespolizei« durch Kurt Dalüge teilweise als Bereitschaftspolizei eingesetzt, teilweise in die Wehrmacht eingegliedert wurden. Dalüges »Ordnungspolizei«, die alle uniformierten Polizisten des Dritten Reiches umfaßte, wurde Bestandteil der SS, wenn auch nicht so wirksam wie die politische Polizei (Gestapo) und Kripo unter Heydrich. Schließlich darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß auch SS-Polizeibataillone an den Verbrechen der SS aktiv teilnahmen.

Lessmann analysiert die Entstehung und Entwicklung der preußischen Schutzpolizei nach dem Zusammenbruch der Monarchie im November 1918 bis zur Überführung der kasernierten Schutzpolizei in die Wehrmacht 1935. Seine Studie basiert auf umfangreichen veröffentlichten und unveröffentlichten Quellen. Seine größte Leistung besteht darin, daß er die Weimarer Tragödie durch die Geschichte der preußischen Schutzpolizei darzustellen versteht. Die Wirren der Revolution, die keine »Konsolidierung und Vereinheitlichung der seit November 1918 entstandenen neuen Sicherheitsorganisationen« erlaubt hatten, führten im Mai 1919 »zur Aufstellung von Verbänden der neuen Sicherheitspolizei in allen preußischen Provinzen, die neben den weiterhin auf einzeldienstliche und revierpolizeiliche Aufgaben beschränkten Ordnungspolizisten, den früheren Schutzmännern, als kasernierte, militärisch ausgerüstete und gegliederte Bereitschaftspolizei dienten«. Carl Severing, der neue Innenminister Preußens, faßte Ordnungs- und Sicherheitspolizei Ende 1920 zur Schutzpolizei zusammen, »deren eine Hälfte polizeilichen Einzeldienst auf den Polizeirevieren verrichtete und deren andere Hälfte in Polizeikasernen in Bereitschaft lag«. Die Personalauswahl blieb »einseitig«, wie in der alten preußischen Polizei: Soldaten des Weltkriegsheeres und der

Freikorps wurden bevorzugt. Die Preußischen SPD-Führer, Braun und Severing, haben sich damit zufrieden gegeben, da das militärische Erscheinungsbild der »Schupo« und ihre angebliche Loyalität der SPD-Regierung nicht nur als Ersatz für das alte Heer galt, sondern weil sie im Stande war, offene Umsturzversuche, putschartige Konspirationen und Gefahren, die typisch waren für die ersten Jahre der Weimarer Republik, rasch niederzuschlagen. Den nach 1924 von KPD und NSDAP entwickelten Methoden zur Destabilisierung des öffentlichen Lebens war diese Truppe, insbesondere wegen der häufigen Wahlen, nicht gewachsen. Hinzu kamen die Schwierigkeiten bei der Versorgung der aus dem Dienst ausgeschiedenen Polizeiwachtmeister, und später schließlich von Papens tolerante Politik gegenüber der NSDAP. Zusammengefaßt läßt sich sagen, daß sich die »Schupo« dem Geiste nach »die alte preußische Armee« zum Vorbild nahm, und sich darauf vorbereitete, einen kommunistischen Aufstand niederzukämpfen. Die Auflösung der Weimarer Republik jedoch geschah nicht durch einen militärischen Putsch; es war ein politischer Prozeß, in dem die kasernierte Polizei lediglich eine – begrenzte – Rolle zu spielen vermochte, weil sie dafür geistig und praktisch nicht geschult war, wie der Verfasser sehr klar und überzeugend darstellt.

Die SA war Hitlers wichtigste und zugleich schwächste Karte in der »Kampfzeit«. Ihre Bekämpfung war jedoch nicht nur eine rein polizeiliche Aufgabe, auch wenn die Schutzpolizei und alle anderen Sicherheitsorgane der Weimarer Republik dabei eine wichtige Rolle hätten spielen sollen. Ende 1932 war die NSDAP, insbesondere die SA, wie wir aus Goebbels' Tagebüchern wissen, sowohl finanziell als auch durch die Vielzahl der Wahlen am Ende ihrer Kräfte. Die Entscheidung, Hitler an der Spitze einer Koalitionsregierung als Reichskanzler zu berufen, in der die Nationalsozialisten in der Minderheit waren, war ein politisches Kalkül, in dem zwei Elemente eine Rolle spielten: die relative Schwäche der NSDAP als Folge der letzten Wahlen und die Befürchtung, daß NSDAP-Wähler und SA-Angehörige sich der extremen Linken zuwenden würden. Dies und was danach folgte, konnte keine Polizei verhindern. Die Nationalsozialisten verstanden es, ihre auf wenige Schlüsselpositionen begrenzte Macht blitzartig auszunutzen. Görings Berufung von SA-Mitgliedern als »Hilfspolizisten«, die Ernennung von SA-Führern zu Polizeipräsidenten, die Notverordnungen vom 28. Februar 1933, von Reichspräsident von Hindenburg unterzeichnet, alle diese Maßnahmen hielten die Schutzpolizei weitgehend von den politischen Ereignissen fern.

Das vorliegende Werk erklärt sehr gut, warum die Schutzpolizei überhaupt nicht im Stande war, die SA – und die Kommunisten – bis zu diesem Zeitpunkt wirksam zu bekämpfen. Ausschlaggebend war, daß die Partner in dem »politischen Geschäft«, insbesondere die Rechtsparteien, zwar die NSDAP nur teilweise an der Macht beteiligen wollten, danach aber dem NS-Terror und der Propagandaschlacht hilflos zusahen. Die leichtfertige Übergabe des preußischen Innenministeriums an Göring hat die Schutzpolizei nicht nur neutralisiert, sondern später auch die reibungslose Rückführung der militärisch geschulten Polizisten in die Dienste eines autoritären Regimes erlaubt.

Leßmanns wichtiges Buch erklärt dies aus dem Blickwinkel der Schutzpolizei. Leider schließt er mit dem Jahr 1935, ohne uns zu erläutern, wie viele »Schupos« in welchen Polizeieinheiten nicht nur eine untergeordnete Rolle im Dritten Reich gespielt haben. Ohne der Wehrmacht oder der Waffen-SS direkt angegliedert zu sein, waren sie an den Verbrechen des Regimes beteiligt. Der Weg dorthin war klar genug vorgezeichnet.

Shlomo ARONSON, Jerusalem